

# Editorial

Autor(en): **Curiger, Bice / Schelbert, Catherine**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 34: **Collaborations Ilya Kabakov & Richard Prince**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## EDITORIAL

Natürlich denkt jeder gleich an einen Gegensatz: Ilya Kabakov ist Russe, Richard Prince ist Amerikaner. Bei näherer Betrachtung jedoch offenbaren sich Gemeinsamkeiten, die uns in ihrer Brisanz zu dieser Collaboration bewogen haben.

Ganz grundsätzlich gesprochen verweisen beide Künstler in ihrer Arbeit bewusst auf die Systeme und Strukturen, von denen sie geprägt wurden; sei es die westliche Medienwirklichkeit, sei es ein politisches System wie das der Sowjetunion. Beide Künstler richten ihr Augenmerk auf die feinsten Verästelungen in der Manipulierbarkeit des Bewusstseins. Beide haben geschrieben, mit dem Wort gearbeitet und die «Literarisierung» als künstlerische Strategie eingesetzt. Beide Künstler haben wesentlichen Einfluss auf andere Künstler in ihrer unmittelbaren Umgebung ausgeübt.

Die Erfahrung beider Künstler von Öffentlichkeit – und damit verbunden von Privatheit – lässt sich aber gegensätzlicher nicht denken. Auch wenn Ilya Kabakov nun im Westen lebt, trägt er «Russland auf dem Rücken», wie er dies im Gespräch mit Boris Groys formuliert. In den vergangenen Jahrzehnten hatte er sich sein eigenes Medium der Veröffentlichung erfunden. Es waren die Alben, die das durch Mundpropaganda avisierte Publikum bei ihm in «seiner» Küche in Moskau anschauen kommen konnte. Heute benutzt er die westlichen Kunstinstitute, um dort von der Rolle des Gastes in jene des Gastgebers zu wechseln, wie dies Robert Storr in seinem Text veranschaulicht. In dem, was Kabakov «die totale Installation» nennt, werden wir sanft an der Hand geführt, um uns von Outsidern zu Insidern zu wandeln. In der Bild- und Sprachwelt von Richard Prince hingegen betrachten wir wie von aussen, was im Innersten ganz ungefragt Teil von uns ist.

Wenn in den letzten Jahren viel von der Krise der Autorschaft geredet wurde, so hat Richard Prince diesen Diskurs mit seiner Kunst massgeblich genährt. In der Gegenüberstellung von Kabakov und Prince finden wir die Verschränkung von privatem Ich und Kollektiv auf unerwartete Weise beleuchtet und problematisiert.

*Bice Curiger*

Das Private im Öffentlichen in einer Arbeit von Felix Gonzalez-Torres, OHNE TITEL (Chemo), 1992, Galerie Jennifer Flay in Paris.

(PHOTO: FLAVIA VOGEL)



## EDITORIAL

Naturally everyone immediately thinks in terms of contrast: Russian Ilya Kabakov versus American Richard Prince. But on closer inspection the two artists share common ground of explosive impact. They both consciously refer in their work to the systems and structures that have marked their lives, be it the omnipresence of the media in the Western world or the intricate ramifications of manipulating consciousness; they share the artistic strategy of locating reality through literary form; and they both have a penchant for collecting and classifying information.

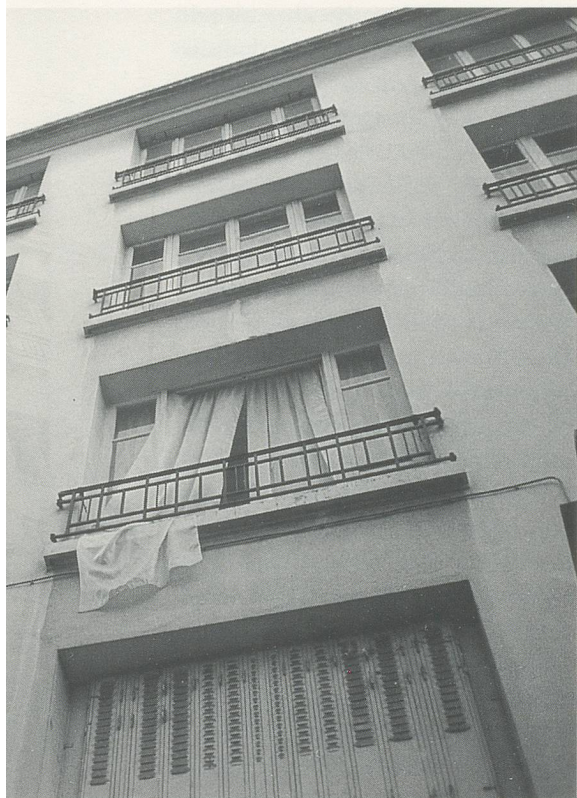
However, their ways part radically when it comes to their experience of public and private, collective and individual worlds. Although Ilya Kabakov now lives in the West, he is still “carrying Russia on his back,” as he says in his interview with Boris Groys. In past decades he invented his own medium—the Albums—for going public. In “his” kitchen in Moscow, he would slowly turn page after page for an audience alerted only by word of mouth. Now, as Robert Storr observes, he uses the art institutions of the West to similar purpose, still playing host and not guest. He gently leads us into what he calls his “total installations,” there allowing us to become insiders instead of outsiders.

By contrast, in Richard Prince’s pictorial and literary universe, we find ourselves gazing, as if from the outside, at what has been unwittingly etched upon our innermost being. Prince’s treatment of these images has

incisively nourished the much vaunted crisis of authorship. In juxtaposing Prince and Kabakov, unexpected aspects of the flowing boundaries between the private self and the collective have been illuminated and defined.

*Bice Curiger*

*(Translation: Catherine Schelbert)*



Privacy goes public in the windows of the Jennifer Flay Gallery, Paris, in an untitled work by Felix Gonzalez-Torres, 1992. (PHOTO: FLAVIA VOGEL)